

4. Sonntag der Passionszeit (Lätare)

30. März 2014

Text: Jesaja 54,7-10

Friede sei mit euch und Gnade, von dem, der da war und der da ist und der da kommt.
Amen.

I

In guten und in bösen Zeiten... denkt sie und dreht den Ring in ihrer Hand,
eine Träne rinnt ihr dabei die Wange hinunter.

Dumpf tönt ein Knall an ihr Ohr, die Haustür ist zu, er ist weg.

So haben sie noch nie gestritten, denkt sie und noch eine Träne bahnt sich ihren
Wangenweg hinunter, bahnt sich den bangen Weg hinunter, ob er jetzt für immer weg
ist?

Sie haben schon so viel miteinander erlebt, aber so zornig war er selten, selten hatte sie
ihm solchen Grund gegeben. Ja, sie war der Grund, sicher nicht nur sie, aber doch, diese
Entscheidung hatte sie allein getroffen und ja, sie hätte ihn fragen sollen, hätte mit ihm
reden sollen, hätte...

Jetzt ist es zu spät, jetzt hat er sie verlassen...

Ist es zu spät, hat er mich verlassen?

In guten und in bösen Zeiten... denkt sie und rollt sich auf der Couch zusammen,
zusammen rollen die Tränen.

Böse Zeiten, Berge weichen, Hügel fallen, böse Zeiten... *die junge Frau schläft ein und sie
träumt...*

II

Als die Tür ins Schloss fällt, ist das kleine Mädchen schon um die Ecke gerannt.
Atemlos macht es erst an der übernächsten Kurve eine kurze Pause, wischt sich mit dem
nackten Arm die Nase ab und die Tränen von den Wangen, das kurze, geblünte
Kleidchen ist am Rücken ganz durchgeschwitzt.

Das Mädchen ist 8 und gerade eben wieder einmal von zu hause weggelaufen.

Sie hat Angst.

Sie weiß, dass sie schimpfen werden, die Eltern,
dieses mal sicher ganz besonders...

Sie hat Angst, weil sie weiß, dass das nicht richtig war und sie wollte es auch gar nicht,
aber dann... hat sie es eben doch wieder getan.

Weiter, sie muss weiter laufen bis zu ihrem Lieblingsplatz, den keiner kennt...

– denkt sie und weiß doch ganz genau, dass sie sie dort finden würden, weiß das und will das, kommt schließlich an an dem Busch unter der Blutbuche, ein weiches Nest, ihr Nest, sie rollt sich zusammen unter dem Baum, zusammen rollen die letzten Tränen...

Als wären Berge gewichen und Hügel gefallen... *Das kleine Mädchen schläft ein und sie träumt...*

III

Eine ganz besondere Beziehung, die beiden hatten eine ganz besondere Beziehung gehabt.

Er war in ihr Leben getreten und war einfach geblieben.

Sie hatte ihn in ihr Leben gelassen und hatte versucht, ihn zu lieben.

Hatte es versucht, denn gerecht wurde sie ihm nie und er, er liebte sie trotzdem... Oder liebte er sie gerade, weil sie so vollkommen unvollkommen war?

Sie hatten eine ganz besondere Beziehung gehabt...

Gehabt, ja gehabt, hatten sie die, denn sie war vorbei.

Sie hatte ihn in ihr Leben gelassen und er, er hatte ihr Leben wieder verlassen, hatte sie verlassen, sie alle, hatte sie alle im Stich gelassen, da waren sie sich einig, sie alle, sie, das ganze Volk Israel war sich sicher:

Gott hat uns verlassen, denn Jerusalem war eingenommen, der Tempel war nicht mehr und sie, sie waren fern, fern von dem, der doch nah sein wollte, fern von dem, der da war und ist und kommt... Wo ist er? Zwischen all den gewichenen Bergen und den gefallenen Hügeln, hörten sie Gott nicht mehr, hörten ihn nicht mehr im fernen Exil, sie hörte ihn nicht oder doch? Nur leise, ganz leise, wie im Traum, drang seine Stimme an ihr Ohr:

IV

7 Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln. 8 Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der HERR, dein Erlöser. 9 Ich halte es wie zur Zeit Noahs, als ich schwor, dass die Wasser Noahs nicht mehr über die Erde gehen sollten. So habe ich geschworen, dass ich nicht mehr über dich zürnen und dich nicht mehr schelten will. 10 Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmender.

III

...Gottes Stimme, wie in einem Traum.

Einen kleinen Augenblick hat er mich verlassen?

Lang ist es ihnen vorgekommen, denn weit sind sie herumgekommen in diesem „Augenblick“, mussten lange ohne die Stimme sein, doch jetzt, nach einem kleinen göttlichen Wimpernschlag, zwei menschliche Generationen lang, ist er wieder da. Gottes Volk schöpft wieder Hoffnung.

II

Sie ist auch wieder da, endlich, den Eltern fällt ein Stein vom Herzen, einen Augenblick lang hatten sie die schlimmsten Phantasien, was ihrem kleinen Mädchen passiert sein könnte, sahen sie schon liegen, mit den nackten Armen im geblühten Kleid, sahen sie liegen

...sehen sie liegen, an ihrem Lieblingsplatz, eingeschlafen.

Jetzt auf dem Arm öffnen sich die kleinen Augen, tränennasse Arme schlingen sich um Papas Hals: „Es tut mir leid, wirklich Papa, wirklich, ...“ schon fallen die Augen wieder zu, ein ruhiger Schlaf in seinen Armen beginnt.

I

Als die junge Frau erwacht, sitzt er am Fußende der Couch.

Er hat sie zugedeckt als sie schlief.

Jetzt beugt er sich über sie und küsst sie.

Träumt sie noch?

Nein, er ist wirklich da:

Es tut mir so leid!

Mir auch!

Wirklich?

Wirklich!

Arme schlingen sich um Hälsen, Lippen finden einander, in guten und in bösen Zeiten...

Epilog

Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen...

Verlassen, einen Augenblick...

... dann strömen die Fluten

... dann stürzen die Berge,

... dann weichen die Hügel,

.... dann bricht die Welt zusammen,
... alles stürzt ineinander,
.... zerfließt in Tränenfluten,
Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen...
... dann stirbt das Weizenkorn.

Dann stirbt ein Mensch,
dann stirbt ein Mensch für uns,
und heute schon dürfen wir wissen, dass er lebt.
Heute schon wissen wir, dass das Korn wieder treibt.
Heute schon wissen wir, Liebe ist wie Weizen und ihr Halm ist grün.

Und der Friede Gottes, der nicht von uns weichen wird, auch wenn Berge weichen und
Hügel fallen, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Xtus Jesus unserem Herrn.
Amen.

Juliane Rumpel, im März 2014